

# Liebe macht blind

Schröder und Fischer wollen weiter – nun bis 2010. Jetzt fehlt nur, dass Merkel, Stoiber, Koch & Co. auch ein „Weiter so!“ verkünden. Für ihre Pläne. Dann steht der Himmel über

Deutschland wirklich still. Oder: Wie die politische Klasse ein ganzes Land in die Sackgasse treibt.

Es ist ja so, dass Schröder und Fischer in ihrer Performance (Darstellung) den Schwarzen über sind. Vielleicht können sie es damit im Jahr 2006 noch einmal schaffen, auf den letzten Metern – wie beim letzten Mal.

Aber auch wenn Schröder noch so robust ist und Fischer demnächst versucht, auf dem Wasser zu wandeln: Auf unserem Land lasten fünf Millionen Arbeitslose, der Wiedervereinigungs-

Schuldenberg, die ungelöste Rentenfrage, Wirtschaftsflaute, Sozialausbeutung, Verzögerung – mit eurer Macht ist's nicht getan. Bei aller Performance. Kapiert ihr das nicht?

Keine Opposition kann der Regierung das Regieren abnehmen und die CDU/CSU darf sich nicht mit der Pattsituation von Konsensrunden abfinden. Eine Pattsituation, die Schröder/Fischer jetzt auf Jahre fortsetzen wollen. Die täglich wachsenden Probleme Deutschlands brauchen zu ihrer Lösung eine Große Koalition. Man muss taub und blind sein, um nicht zu sehen, dass es Rot oder Schwarz ohne die jeweils andere Seite nicht schaffen kann. Jedenfalls zur Zeit nicht.

Wenn die Union dem Schröder/Fischer-Coup eine mutige Antwort geben will, dann bietet sie den Sozialdemokraten eine Große Koalition an.

Oder besser: Fordert die SPD dazu auf, im deutschen Interesse. Und nicht nur Angela Merkel, sondern auch jeder Unions-Landesfürst, auch Edmund Stoiber, muss zum Mitmachen in einer solchen Regierung bereit sein. Strauß hat es als Mitglied der Regierung Kiesinger/Brandt getan.

Mitverantwortung zu übernehmen ist schwerer als immer nur „nein“ zu sagen. Aber es eröffnet einen neuen Weg ins Freie.



**Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck**

Von Peter Gauweiler

**Kommen Schröder und Fischer nicht voneinander los?**

# Mitgefangen, mitgehungen

Das steht in den Sternen. Schröder und Fischer sind Macht- und Karriere-Politiker. Heute brauchen sie einander. Aber wenn es ihren Interessen dient, wechseln sie Bündnispartner und Überzeugungen. Fischer musste das Gerede wegkriegen, er wolle nach Brüssel. Und Schröder wäre eine lahme Ente, wenn er bei seiner Festlegung bliebe, nicht noch einmal zu kandidieren. Der Zwischenruf der Opposition

„Deutschland“ ist peinlich. Merkel und Westerwelle werden als noch größere Bedrohung angesehen.

Aber was werden die beiden Kumpel sagen, wenn sie ihr zentrales Politikziel grob verfehlen und im Winter fünf Millionen Menschen Arbeit suchen?

Fischer wird sich vornehm auf die Position des Außenministers zurückziehen. Und Schröder wird die Verantwortung der Weltkonjunktur und seiner uneinsichtigen Partei zuschieben und sagen, er laufe nicht davon. Eine Katastrophe ist die politische Lage für Deutschlands traditionsreichste Partei, die SPD. Andauerndes Stimmungstief und beträchtliche Mitgliederverluste stellen jeden Sozialdemokraten, der in einer Gemeinde oder in einem Land um die Mehrheit kämpft, vor eine fast unlösbare Aufgabe.

Wie lange soll das noch so weitergehen? Die Sozialkürzungen sind unver-

meidlich? Nur wenn man nicht rechnen kann. Die Steuerreform 2000 brachte den Großbetrieben 40 Milliarden Euro. Und hätten wir von 2001 bis 2003 ein Wachstum von zwei Prozent erreicht, dann wären zusätzlich 60 Milliarden Euro in den öffentlichen Kassen. Weitere Kürzungsorgien ruinieren die Volkspartei SPD und bringen nach dem Machtverlust in Gemeinden und Ländern auch die Niederlage im Bund. Eine Volksversicherung, von den anderen Parteien Bürgerversicherung genannt, würde mehr bringen als Steuerreform, Hartz-Reform und Riester-Rente zusammen. Nur wenn die Wirtschaft wieder wächst, steigen die Aktien der SPD.



**Mein Herz schlägt links**

Von Oskar Lafontaine

„Das ist eine Drohung für